

Imst, November 2016

Zur Deckung der Unkosten jährlich EUR 5,-

## Liebe Imsterinnen, liebe Imster, liebe Freunde unserer Pfarre!

### Pfarre Imst trauert um ihre Organistin Hermine Köck, die am 14. September 2016 verstarb.

Hermine Köck (1929-2016) prägte das musikalische Leben der Stadt Imst vor allem durch ihre 67 Jahre andauernde Tätigkeit als Organistin der Stadtpfarrkirche Imst. Sie war auch als Leiterin des Kirchenchores, der Kantorenausbildung zum Choralgesang, des Kinderchores, der Choralschola und als Lehrerin an der Musikschule Imst aktiv. Als Gründungsmitglied des Orchestervereins Collegium Musicum Imst oder als Cembalistin der von ihrem Sohn Ferdinand Köck gegründeten Laurentiuskonzerte war sie ein wichtiger Teil des Imster Kulturlebens.

Sie war Trägerin der Verdienstmedaille des Landes Tirol, des Ehrenzeichens in Gold der Diözese Innsbruck, des Ehrenzeichens der Stadt Imst, der Vereinsnadel in Gold des Tiroler Sängerbundes etc.

Geboren in Stanz bei Landeck wuchs Hermine Köck, geb. Wiederin, in einfachen Verhältnissen auf und äußerte mit zwölf Jahren den Wunsch, Organistin zu werden. Nach anfänglichem Unterricht in Grins bei Direktor Falch wurde ihr Talent schnell erkannt und ihre Ausbildung von einer Kreuzschwester aus Hall, Sr. Cäcilia, gefördert. Der Fußmarsch von eineinhalb bis zwei Stunden zum Orgelunterricht nach Landeck und die Illegalität des Unterrichts (Ordensleuten war es in der Nazizeit verboten zu unterrichten) wurden dafür in Kauf genommen. Ab 1948 studierte die junge Stanzlerin am Innsbrucker Konservatorium Kirchenmusik, insbesondere Orgel bei Dr. Hans Neumann. Ab 1949 war Hermine Wiederin auf Wunsch von Dekan Alois Gfall als Kirchenmusikerin in Imst tätig. Wie damals üblich, wurde jede Woche eine andere lateinische Messe einstudiert und der gregorianische Choralgesang während der Proprium-Teile der Messe gepflegt. Neben diesen großen Herausforderungen für eine junge Kirchenmusikerin widmete sie sich dem Aufbau eines Kinderchores (bis 1989), der neben seinen Auftritten in der Kirche auch durch die Aufführung von kleinen Opern und Singspielen (z.B. „Die Bettlerhochzeit“ von Cesar Bresgen) von sich reden machte.



Im Jahr 1955 heiratete Hermine Wiederin den Imster Zimmermann Ferdinand Köck und wurde Mutter von sechs Kindern und Großmutter von zehn Enkelkindern, von denen viele musikalisch aktiv sind. Ihre Lieblingskomponisten - Johann Sebastian Bach und Max Reger - konnte Hermine Köck erst nach jahrelanger erzieherischer Tätigkeit von der Orgelbank aus ihrem Kirchenpublikum näherbringen, da beide anfangs als zu dissonant und modern galten. Über die Jahrzehnte brachte sie den Imstern Musik von Komponisten wie Buxtehude, Mendelssohn, Bruckner, Mozart, Walther, Liszt, Muffat etc. bis zu Anton Heiller näher. Ihre Leidenschaft für die Musik und für die Orgel trieben sie bis ins hohe Alter von 87 Jahren an, beinahe täglich zu üben, neue Orgelwerke auszuprobieren und Werke aus allen Epochen der Musikgeschichte durch das Kirchenjahr zu spielen.

„Singen und spielen will ich dem Herrn ein Leben lang.“ Dies war das Motto ihres Lebens. Die Pfarre Imst sagt ihr ein herzliches „Vergelt's Gott!“

### Wie wird es weitergehen?

Ja, das fragen sich die Kirchenbesucher, das fragt man sich als Pfarrer. Eine entsprechende Nachfolge an der Orgel zu bekommen ist schwierig. - Gott sei Dank! Es haben sich wenigstens zwei Personen gemeldet, die aushilfsweise bei uns die Orgel spielen. Aushilfsweise deswegen, weil sie schon in anderen Pfarren als Organisten engagiert sind.

Da ist Frau Claudia Hamerle aus Karres, die die Orgel sehr gut spielt. Da ist Herr Claudio Landerer aus Imst, auch ein sehr guter Organist. Soweit es möglich ist, helfen die beiden bei uns aus. Dafür möchte ich mich als Pfarrer ganz herzlich bedanken.

Hoffentlich gelingt es uns mit der Zeit doch, eine Organistin, einen Organisten auf Dauer zu finden. Es wäre sehr wertvoll für die Pfarre. Wir haben schließlich eine großartige Orgel in der Pfarrkirche. - Wir schauen uns weiter um, wir geben die Hoffnung nicht auf. Vielleicht ergibt sich mit der Zeit doch eine gute Lösung.

Mit freundlichen Grüßen!  
Pfarrer Alois Oberhuber